

BIBERACH

Zurück: Sie planen die Dramaturgie

Die Büros Ps.Planungsstudio und 2einhalb haben die Boehringer-Ausstellung mit entworfen

Von Constanze Kretzschmar

BIBERACH - Eigentlich rechnet man nicht damit, dass es in Biberach Ausstellungsarchitekten gibt. Sie sind diejenigen, die Ausstellungen für Museen planen, meist für große Häuser. Museen in kleineren Städten hingegen planen und erstellen meist alle Ausstellungen selbst. Auch das Museum Biberach leistet sich selten Architekten, zuletzt für die aktuelle Ausstellung „Ein Medikament entsteht“. Die Ausstellungs- und Innenarchitekten Anja Heinzel und Sebastian Schröter haben sie konzipiert. Sie haben vor zweieinhalb Jahren ihr Büro Ps.Planungsstudio aufgemacht - in Biberach.

Anja Heinzel ist hier aufgewachsen und hat nach dem Schulbesuch in Stuttgart Innenarchitektur studiert. Bei ihrer Aufnahmeprüfung lernt sie Sebastian Schröter kennen, die beiden ziehen zusammen. Nach dem

„Wir wollten etwas besonderes machen, etwas tolles“,

sagt Anja Heinzel, die „Ein Medikament entsteht“ als Ausstellungsarchitektin erstellt hat.

Studium arbeiten die beiden bei Brückner, einem renommierten Büro für Ausstellungsarchitektur, das etwa das BMW-Museum neu konzipiert hat. Vier Jahre reisen sie durch die Welt, überlegen sich neue Konzepte, die immer etwas Besonderes sein müssen, immer neu. „Wir waren ausgebrannt“, sagt Schröter. Schließlich entscheiden sie sich, ihr eigenes Büro aufzumachen. „Wir haben uns gesagt: Lieber ein großer Fisch im kleinen Teich als ein kleiner Fisch im großen Teich“, sagt Schröter.

Auf dem Schreibtisch von Frank Brunecker landet ihr Akquiseschreiben: Der Museumsleiter staunt über ihre Referenzen und lädt die beiden ein. Ab dem Spätsommer bekommen Heinzel und Schröter Führungen durch Boehringer Ingelheim. „Uns fiel ständig ein Detail auf, das wir in

der Ausstellung dann zeigen konnten“, sagt Schröter. Für die Ausstellung haben sie sich eine Dramaturgie überlegt. Sie beginnt mit einem Krankenzimmer und endet mit einer Wand voll Papier: Sie soll zeigen, wie viele Bögen für einen Antrag auf die Zulassung eines Medikaments ausgefüllt werden müssen. 2500 Besucher haben die Ausstellung bisher gesehen, ein Rekord für diese kurze Zeit.

In der Ausstellung sehen Besucher auf weißen Tischen die Schritte, in denen ein Medikament entsteht. Darauf kleben bunte Schilder, es gibt eine Art Farbleitsystem, das sich auch in der Einladung widerspiegelt. Entworfen hat die Einladungen und Schilder Simon Gallus vom Büro 2einhalb. Auch er ist ein Biberacher, der einst auszog und zurückkam. Er hat in Dortmund Foto- und Grafikdesign studiert, in Berlin und anderen Städten Ateliers und Museen besucht, Kontakte zu Künstlern geknüpft, und inzwischen mehrere internationale Designpreise erhalten. Vor sechs Jahren kam er nach Biberach zurück, unterhält nun noch ein kleines zweites Büro in Berlin. Aus den von ihm entworfenen Einladungskarten können die Empfänger kleine Medikamentenschachteln basteln. „Der Auftrag lautete, eine einfache Einladungskarte zu entwerfen, DIN lang. Das hätte man machen können und das gleiche Geld bekommen“, sagt Gallus. „Wir hätten einfach Schautafeln aufstellen und alte Exponate arrangieren können“, ergänzt Heinzel. „Aber es steht ja unser Name drüber. Deswegen wollten wir etwas Besonderes machen, etwas Tolles. Wir hätten nicht weniger machen können, dann wären wir nicht zufrieden gewesen.“

Gallus, Schröter und Heinzel wollen in Biberach bleiben. „Man kann seinen Laptop überall aufklappen“, sagt Schröter. „Und so für Kunden auf der ganzen Welt arbeiten.“

Die Ausstellung ist bis zum 2. Oktober zu sehen. Dienstag bis Freitag zwischen 10 und 13 sowie 14 und 17 Uhr, donnerstags bis 20 Uhr, am Wochenende von 11 bis 18 Uhr.



Sebastian Schröter, Anja Heinzel, Simon Gallus (von links) und die Einladung zur Boehringer-Ausstellung, die man zu einer Art Medikamentenschachtel falten kann.

SZ-FOTO: KRETZSCHMAR